

Rede von Eva Maltschnig zum Antrag „Direktwahl des Bundesparteivorsitzes“

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich rede zum Antrag Nummer 8.02 - Direktwahl des Bundesparteivorsitzes. Von der Antragsprüfungskommission ist der Antrag zur Zuweisung empfohlen, ich würde euch aus folgenden drei Gründen bitten, gegen die Zuweisung zu stimmen und den Antrag anzunehmen.

Erstens ist es höchste Zeit, dass wir uns demokratischen Standards der Parteiendemokratie anpassen. Fast alle sozialdemokratischen Parteien des Westens wählen ihre Parteivorsitzenden direkt. Im Vergleich zu ihnen ist unser Statut echt antiquiert.

Ich wills einmal durchdeklinieren, wie viele Ebenen bei uns zwischen einem einfachen Mitglied und dem Parteivorsitzenden stehen.

Bei uns wählen Mitgliederversammlungen einen vom Wahlkomitee vorgeschlagenen Sektionsvorstand, der Bezirkskonferenzdelegierte wählt, diese wählen den Bezirksvorstand. Der Bezirksvorstand wählt die Bundesparteitagsdelegierten, diese wählen am Bundesparteitag eine Wahlkommission, die wiederum einen Wahlvorschlag für den Parteivorstand vorlegt. Der wird vom Bundesparteitag gewählt, und legt dann einen Vorschlag für den Bundesparteivorsitzenden und das Bundespräsidium vor. Dann werden die so vorgeschlagenen vom Bundesparteitag gewählt. **Das ist doch verrückt. Das müssen wir ändern.**

Zweitens sind Direktwahlen zum Parteivorsitz eine tolle Gelegenheit, um Mitglieder zu mobilisieren und neue dazuzugewinnen. Ich habe ja manchmal das Gefühl, dass sogar an Orten wie hier, dem Wiener Landesparteitag, es als unabwendbar gilt dass wir immer mehr Mitglieder verlieren und für die Menschen nicht mehr so attraktiv wie früher sind. **Ich glaube nicht, dass das ein Naturgesetz ist, dass wir immer Mitglieder verlieren müssen.** Engagement für und in Parteien ist für parlamentarische Demokratien etwas enorm Wichtiges.

Allerdings gibt es momentan wenig triftige Gründe, in die SPÖ einzutreten. Was kann man denn machen als Mitglied? Mitgliedsbeitrag zahlen, bei Wahlen beisitzen, Flyer verteilen. Man kann aber kaum etwas mitbestimmen - weder, was auf dem Flyer drauf steht, noch wer auf dem Flyer draufsteht. Das ist eine total vergebene Chance, das zeigen unzählige internationale Beispiele. Wahlen von Parteivorsitzenden führen dazu, dass neues Leben in einer Partei einkehrt. Die eigenen Leute werden mobilisiert - für jemanden, für den man selbst schon einmal gestimmt hat, ist man bereit, aktiv Wahlkampf zu machen. Und wenn es bei Partei-Direktwahlen mehrere KandidatInnen zur Auswahl gibt, ist das ein super Argument für die Mitgliedschaft - da kann man etwas tatsächlich sehr wichtiges Mitbestimmen. Dass das besonders für junge Leute sehr attraktiv ist zeigte zuletzt die Parteivorsitz-Wahl der

Labour Party. Die Mitgliedszahlen von Labour sind durch die Parteivorsitz-Wahl explodiert - die Partei hat sich schlichtweg verdoppelt - fast noch wichtiger, Labour führt jetzt in den Umfragen. Von so viel frischem Wind wagen wir kaum zu träumen, dabei wäre es leicht.

Drittens fehlt es uns in der SPÖ an Rechenschaft der politischen Führung gegenüber den Mitgliedern, und das ist ein momentan ziemlich akutes Problem. Liebe Genossinnen, liebe Genossen, erinnert ihr euch noch an den Nationalrats-Wahlkampf 2013? Nirgendwo wurde unser Bundesvorsitzender Werner Faymann müde zu betonen, er und die SPÖ sei der Garant gegen eine Regierungsbeteiligung der Freiheitlichen. Mir war das wichtig und ich habe das ernst genommen. Dann kam rot-blau im Burgenland, und unser Werner Faymann, der Leute wie Ari Rath in seinem Personenkomitee hatte, fand keinen einzigen inhaltlichen Kommentar dazu. Und jetzt werde ich das Gefühl nicht los, dass er dabei ist, eine rot-blaue Koalition im Bund vorzubereiten. Der 180-Grad-Schwenk in der Flüchtlingsfrage ist Zeugnis davon.

Was würde jetzt eine Parteivorsitzenden-Direktwahl gegen meinen Unmut helfen?

Nun ja, **wer von den Mitgliedern gewählt wird, kann sich nicht alles leisten.**

Eine Wahl zwingt dazu, Rechenschaft ablegen. Wer das nicht kann, muss damit rechnen, abgewählt zu werden.

Eine Wahl ist Möglichkeit, Feedback zu geben. Es hilft denen, die uns vorsitzen dabei, die Bodenhaftung zu behalten, und vielleicht dabei den Blick einmal von der Kronenzeitung zu lösen und mit den Mitgliedern zu reden. Es macht uns zu einer motivierten und offenen Partei. Nützen wir die Chance und stimmen wir gegen die Zuweisung.

Ich bitte um eure Zustimmung zu diesem Antrag. Freundschaft.